

Die fünf Baustellen nach dem Aus für den Rahmenvertrag

				
1. Bildung und Forschung	2. Handelshemmnisse	3. Strommarkt	4. Datenschutz	5. Landwirtschaft
Die EU blockiert zurzeit die Verhandlungen über die Teilnahme der Schweiz an den Forschungsprogrammen (Horizon). Schweizer Hochschulen könnten ihren privilegierten Zugang zum europäischen Forschungsnetzwerk verlieren. Ob die EU an ihrer Blockadehaltung festhält, muss sich zeigen: Immerhin verfügt die Schweiz neben Grossbritannien über die besten Universitäten in Europa.	Ein Vertrag, den die EU nicht mehr aktualisiert, ist das Abkommen über die technischen Handelshemmnisse. Es regelt die gegenseitige Anerkennung von Produktstandards und garantiert einen hindernisfreien Zugang der Schweizer Industrie zum europäischen Binnenmarkt. Wegen der Nichtaktualisierung muss bereits seit gestern die Medizinalbranche zusätzliche Hürden gewärtigen. Als Nächstes könnten die Maschinenbauer dran sein.	Will die Schweiz den Atomausstieg und die Energiestrategie 2050 umsetzen, wäre es vorteilhaft, wenn sie vollständig in die europäische Energieunion eingegliedert ist. Dafür wäre aber ein Stromabkommen nötig. Ein solches ist bereits ausgehandelt und liegt in der Schublade. Die EU verweigert ohne institutionelles Rahmenabkommen jedoch die Unterschrift. Mittelfristig droht der Schweiz beim Stromhandel benachteiligt zu werden.	Die Schweiz hat ihr Datenschutzgesetz überarbeitet und den neuen EU-Normen angepasst. Die Europäische Union müsste das hiesige Schutzniveau nun als gleichwertig anerkennen, was eigentlich schon überfällig ist. Schweizer Unternehmen fürchten nun, dass die EU diese Anerkennung verweigert. Ihnen könnte dann die Verarbeitung kundenbezogener Daten aus der EU untersagt und neue Hürden auferlegt werden.	In einem geheimen Papier über die möglichen Folgen eines Rahmenabkommen-Aus nennt der Bundesrat unter anderem die Landwirtschaft, wo es zu Problemen kommen könnte. Tatsächlich würden ohne Aktualisierung des Abkommens Schweizer Lebensmittelexporte wie Milch und Fleisch erschwert und zudem Importkontrollen an den Grenzen nötig werden.
				Remo Hess